

Braunkohlengrube „Gnade Gottes“

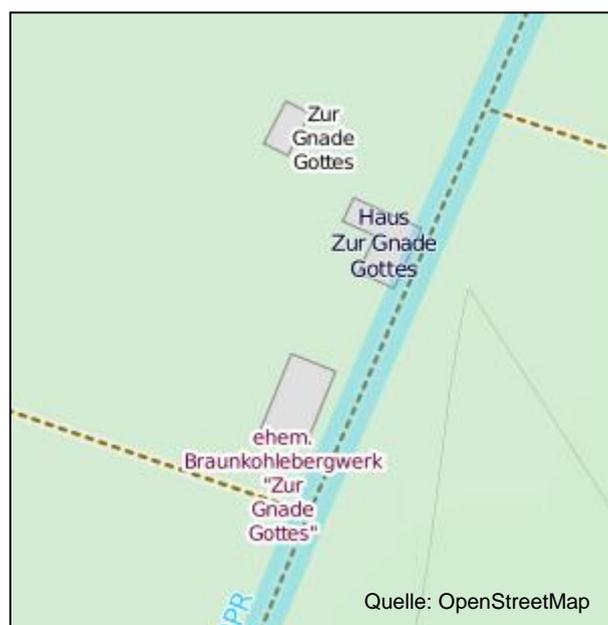


Infografik: H. Decher

**Bergwerk „Gnade Gottes“
Am Thröner Weg 1
um 1816-1925**

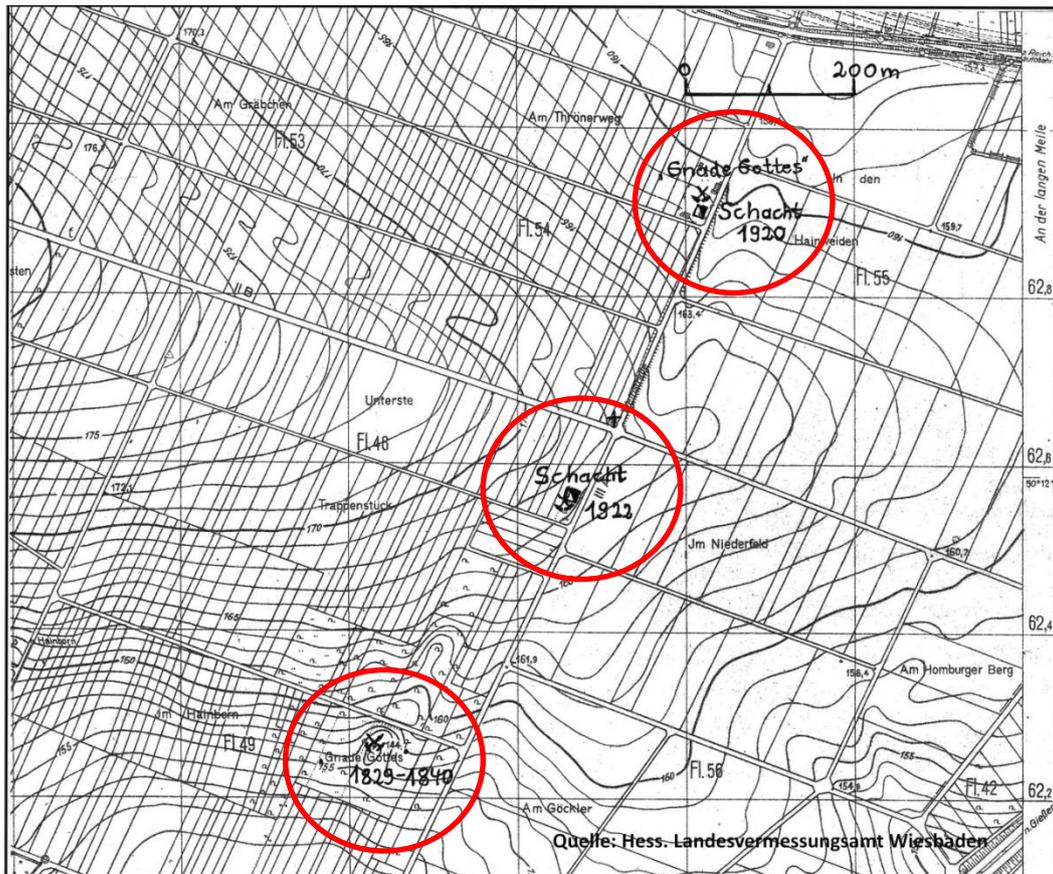


Anbau mit Schacht auf dem Anwesen Ruppel
2014





Karte von 2015



Karte von 1948

- 1816/17?** Versuchsbohrungen und Abteufungen unter Kaufmann HORSTMANN aus Höchst a.M.
- 1829** Aufschlussarbeiten von Frankfurter Handelshäusern, darunter Kaufmann Gottlieb BANSA
- 1830-40** Schachtabteufungen und Abbau von Braunkohle in mehreren Schächten und Stollenstrecken.
- 1840** Einstellung des Kohleabbaus
- 1841** Erneute Verleihung (an einen Engländer namens SERGANT), jedoch ohne Kohleförderung
- 1868** Erneute Verleihung (ohne Kohleförderung)
- um 1908** Erneute Verleihung und Versuchsbohrungen (keine Kohleförderung)
- 1919/20** Bohrungen und Aufschlussarbeiten durch die Firma BECHTEL aus Ludwigshafen, danach Abteufung von Schächten
- 1922-25** Braunkohleförderung durch eine Gewerkschaft
- 1925** Stilllegung des Bergbaues
- 1945** Gutachten des Geologen Gerald MARTIN: Abratung eines erneuten Abbaus wegen der schlechten Kohlequalität
- 1945** Im Wohngebäude Unterkunft für Flüchtlinge
- um 1993** Erwerb des Anwesens „Gnade Gottes“ durch die Familie Ruppel aus Oberursel

(weiterführender Text: siehe Anhang)

*Quellen: MARTIN, G. P. R.
Sterrmann, Ruppel, Giesberg*



**„Gnade Gottes“
1945**





*Grubenschacht der Gnade Gottes bei Bommersheim;
die Grube ist stillgelegt und der Schacht aufgefüllt.
Bild: Dr. Petran*

1963

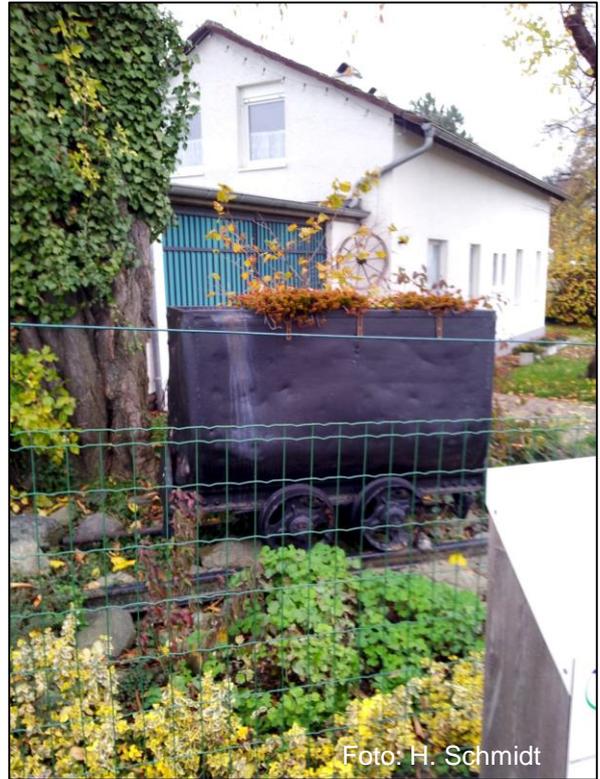


Foto: H. Schmidt

2013



Foto: Günter Sterrmann

Schachtöffnung
im Inneren
des Anbaues
2014



Foto: Günter Sterrmann

Braunkohlen-Bergwerk „Gnade Gottes“
Stb. 1:1000.

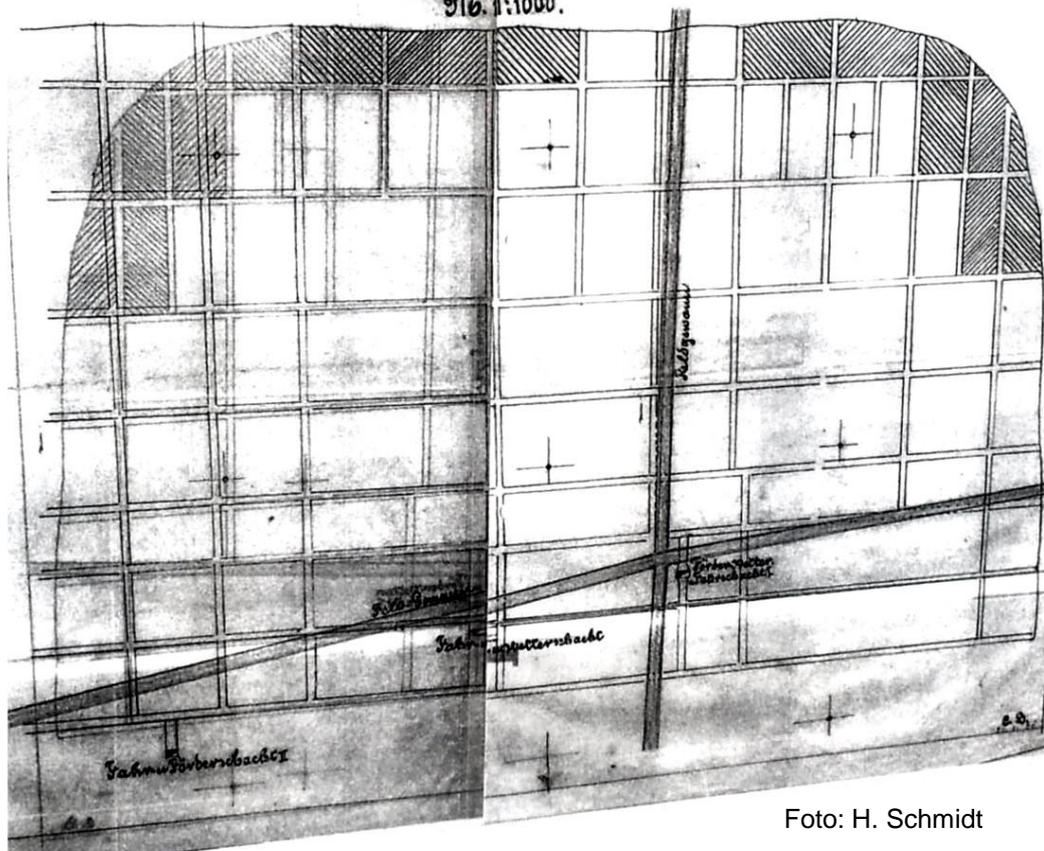


Foto: H. Schmidt

Bergwerk „Gnade Gottes“

Der Braunkohlebergbau im Vordertaunus hängt eng mit dem ehemaligen „Bergwerk Gnade Gottes“ im Bommersheimer Feld zusammen. 1829 wurde rund 150 Meter südlich von hier, in Richtung des Hangs, mit dem Ausbau begonnen: zwei vom Frankfurter Kaufmann Bansa beschäftigte Steiger förderten die Braunkohle, der Bergwerkverwalter Panthel verkaufte sie. Jährlich wurden bis zu 50.000 Zentner Kohle aus drei Schächten gewonnen.

Da die Mächtigkeit - also Dicke - der Flöze jedoch nur zwei Meter betrug, war der Abbau nur von kurzer Dauer. Zudem führte der erdige, in der Fachsprache „mulmige“ Charakter der Braunkohle zu einer verringerten Brennleistung. Da in den Schächten auch noch Wasser anstand, wurde das Bergwerk schon 1840 stillgelegt.



Foto: H_Decher_2021_09_05

Gnade Gottes

Die Gebäude, die man hier sehen kann, gehörten zum zweiten Abbaubereich des ehemaligen Bommersheimer Braunkohlebergwerks „Gnade Gottes“. Sie werden heute als Wohnungen genutzt.

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte Kohlemangel, so dass die 1840 eigentlich beendete Förderung wieder aufgenommen wurde. Die alte Schachanlage auf dem inzwischen eingezäunten Areal ging 1920 in Betrieb. 1922 kam ein weiterer Schacht, etwa 60 Meter südlich von hier, hinzu. Der Braunkohleabbau war jedoch nur von kurzer Dauer, da die geringe Heizqualität der Braunkohle sowie erhebliche technische Schwierigkeiten den Untertagebau unrentabel machten.

Ein symbolischer Lorenwagen erinnert heute an das im Taunus einzigartige Bergwerk.



Foto: H_Decher_2021_09_05

Anhang zur Geschichte der Grube „Gnade Gottes“

Im Niederfeld in der Bommersheimer Gemarkung (heute zur Stadt Oberursel gehörig) befand sich nahe der Autobahn A661 das Braunkohlenbergwerk „Gnade Gottes“.

Erste Versuchsbohrungen sollen in den Jahren 1816-1817 unter der Regie des Kaufmanns HORSTMANN aus Höchst a. M. erfolgt sein, darüber gibt es jedoch keine zuverlässigen Unterlagen mehr. Einige Frankfurter Handelshäuser, darunter das des Kaufmanns Gottlieb BANSA, begannen im Jahre 1829 mit Aufschlussarbeiten; 1830 wurde der erste Schacht abgeteuft. Anschließend wurde in mehreren Schächten und Stollenstrecken die stellenweise bis mehr als zwei Meter mächtige Braunkohle abgebaut; es waren dabei 30-40 Arbeiter beschäftigt und es wurden jährlich 40.000 bis 50.000 Zentner Kohle gefördert. Der Abbau dauerte bis 1840 an. Danach wurde er wegen hoher wirtschaftlicher Verluste und ständiger Probleme in der Wasserhaltung in den Stollen und Schächten aufgegeben.

Später wechselten die Eigentümer mehrfach, ohne dass es dabei jeweils zu einem Kohleabbau kam. Verleihungen erfolgten dabei 1841, 1868 und um 1908.

Erst nach dem 1. Weltkrieg, bedingt durch die Kohleknappheit, gab es in den Jahren von 1919-1925 wieder Bergbau. Die Firma BECHTEL aus Ludwigshafen führte 1919/20 mehrere bis zu 80 m tiefe Bohrungen und anschließende Schachtabteufungen durch. Dann wurde die Kohleförderung durch eine Gewerkschaft wieder aufgenommen; dabei wurden 1922 rund 3.500 Zentner und 1923 rund 12.000 Zentner Stückkohle gefördert. Aus dem Jahre 1924 liegen keine Förderzahlen vor; im Jahre 1925 wurde der Betrieb wegen der Weltwirtschaftskrise beendet und ruhte danach.

Kurz nach dem 2. Weltkrieg wurde wieder ein Kohleabbau erwogen. Der Geologe Gerald MARTIN riet aber schon in einem Gutachten von 1945 wegen der schlechten Qualität der Kohle und der starken Wasserführung der Schichten von einem erneuten Abbau ab; dieser fand seitdem nicht mehr statt.

Nach 1945 dienten die Wohngebäude auf dem Grubengelände als Unterkunft für Flüchtlinge.

Um 1993 erwarb die Familie RUPPEL (Bäckerei) das Anwesen mit zwei Wohnhäusern und Gartenhaus; im Anbau des kleineren Wohnhauses befindet sich der Hauptschacht der Grube (kleine quadratische Öffnung), der unter Wasser steht.

Quelle: MARTIN, G. P. R. (1960): Die Braunkohle in der Gegend um Bad Homburg v. d. H. – Mitt. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde, 27, S. 46-65; Bad Homburg.

Anmerkung:

MARTIN hatte zur Ausarbeitung seiner Veröffentlichung keine Bergbau-Akten zur Verfügung gehabt, da diese bei der Zerstörung des Oberbergamtes Darmstadt im 2. Weltkrieg sehr wahrscheinlich verbrannt sind. Er musste daher auf die Angaben der älteren Autoren KINKELIN und DELKESKAMP zurückgreifen.

Geologie der Bommersheimer Braunkohle

Die Bommersheimer Braunkohle ist im Tertiär (geologische Zeitepoche von 65-2,6 Mio. J.) aus organischem Material, wie abgestorbene Bäume, Sträucher, Gräser, entstanden. Nach Überdeckung mit verschiedenen Sedimenten, wie Ton, Mergel, Kalksand, erfolgte unter Luftabschluss und Druck die Inkohlung, die im Gegensatz zur wesentlich älteren Steinkohle (aus dem Karbon) nicht vollständig war, so dass noch Reste von Bäumen, wie Wurzeln, Äste, Blätter, vorhanden sind.

Früher wurde das Vorkommen von Bommersheim von WENZ (20-er und 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts) in das untere Pliozän (Jungtertiär, 4-5 Mio. J.) gestellt, heute (von KÜMMERLE) in die älteren Prososthenien-Schichten (Praunheim-Formation, vor ca. 17 Mio. J.) des höheren Untermiozäns, vergleichbar mit den Vorkommen von Ginnheim (Ginnheimer Flöz) und Ober-Erlenbach.

Von der Bommersheimer Braunkohle existiert(e) im Senckenberg-Museum Frankfurt/Main eine Aufsammlung von Blättern, Früchten und Samen aus der Betriebszeit um 1830-1840 (Faunenliste unter MARTIN 1960). Funde von Blättern (und Früchten) von Feigen (*Ficus*), Zimt (*Cinnamomum*) und Pistazien (*Pistacia*) belegen eine damals höhere Jahresdurchschnittstemperatur als heute.

Literatur:

KÜMMERLE, E. & SEIDENSCHWANN, G. (1993): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5818 Frankfurt a.M. Ost. – 3. Aufl., 308 S.; Wiesbaden.

KÜMMERLE, E. & SEIDENSCHWANN, G. (2009): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5817 Frankfurt a.M. West. – 3. Aufl., 308 S.; Wiesbaden.

MARTIN, G. P. R. (1960): Die Braunkohle in der Gegend um Bad Homburg v. d. H. – Mitt. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde, 27, S. 46-65; Bad Homburg.

MICHELS, F. (1972): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5717 Bad Homburg v. d. H. – 2. Aufl., 55 S.; Wiesbaden.

WENZ, W. (1936): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Rodheim. – 61 S.; Darmstadt.



**Arbeitskreis
Industrie und Handwerksgeschichte**



Industrie

*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*

Dank an die Mitarbeiter dieser Beschreibung

- Familie Ruppel, Oberursel
- Familie Giesberg, Oberursel
- OpenStreetMap. .
- Herrn Hermann Schmidt, Oberursel
- Frau Marion Unger, Oberursel

Erstellt von: Günter Sterrmann, Oberursel

HeiDech
05092021

**Bergwerk „Gnade Gottes“
Am Thröner Weg 1
um 1816-1925**



**Arbeitskreis
Industrie und Handwerksgeschichte**



Industrie

*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei
unter
www.Ursella.Org
in A4 bzw. A5
ausgedruckt werden*



Braunkohlengrube „Gnade Gottes“



Infografik: H. Decher